

»Im Namen des Gesetzes« (Teil 1)

Matthäus 5,17-20



Thema 1:

»Im Namen des Gesetzes« (Teil 1)

Matthäus 5,17-20

Überall auf der Welt wird das Zusammenleben der Menschen durch Gesetze geregelt. Diese dienen dazu, dass für jeden Klarheit darüber herrscht, was richtig ist und was falsch. Sonst ist das Chaos vorprogrammiert. Wenn jeder nur tut, wonach ihm gerade der Sinn ist, gibt es Mord und Totschlag. Gut, man kann es mit Gesetzen auch übertreiben. Gerade wir Deutschen haben den internationalen Ruf, nun wirklich alles zu regeln und in Gesetze zu fassen. Aber ich habe den Verdacht, dass die USA uns im Blick auf Gesetze dicht auf den Fersen sind.

So kursieren im Internet verschiedene Listen von Gesetzen, die irgendwo in den USA erlassen worden sind. In einer bestimmten Situation mögen sie vielleicht auch sehr sinnvoll gewesen sein, aber aus dem Zusammenhang gerissen, hören sie sich wirklich lustig an. Und ich habe überhaupt keine Ahnung, ob diese Gesetze auch immer noch so gültig sind.

- In Gary, Indiana, ist es z.B. untersagt, innerhalb von vier Stunden nach dem Genuss von Knoblauch ein Kino oder ein Theater zu besuchen oder öffentliche Verkehrsmittel in Anspruch zu nehmen.
- Friseure ist es in Waterloo, Nebraska, gesetzlich verboten, zwischen 7 Uhr morgens und 7 Uhr abends Zwiebeln zu essen.
- Nach einem Gesetz des Staates Nebraska dürfen die Besitzer von Bars nur Bier ausschenken, wenn sie gleichzeitig einen Topf Suppe kochen.
- In Oklahoma ist es per Gesetz verboten, ein Stück aus dem Hamburger eines Fremden herauszubeißen.
- Wird in Florida ein Elefant an einer Parkuhr festgebunden, dann ist die normale Parkgebühr für PKW zu entrichten.
- Gemäß einem Gesetz in Nebraska darf eine Mutter ihrer Tochter ohne eine staatliche Lizenz keine Dauerwelle machen.

Nun, für heute reicht es erst mal mit diesen Kostproben. Bei der Fortsetzung dieser Predigt in der nächsten Woche bringe ich noch weitere.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die letzte Themenreihe über einige Ereignisse aus der Zeit, als Israel die Sklaverei hinter sich lassen konnten und 40 Jahre in der Wüste unterwegs waren, um wieder in ihre Heimat zu kommen. An einem Sonntag haben wir einen Blick darauf geworfen, wie Gott seinem Volk auch ein ganzes Gesetzbuch zukommen ließ, in dem enthalten war, wie er sich das Leben seiner Leute vorstellt. Das waren nicht nur die zehn Gebote, die auf Steintafeln geschrieben waren, sondern eine ganze Reihe an Gesetzen, die Gott dem Volk verbindlich vorgab. Dort an diesem Berg in der arabischen Wüste trafen sie auf dieser Grundlage eine Abmachung: Israel verspricht sich an diese Gesetze zu halten und Gott verspricht seinerseits, immer für sein Volk da zu sein. So schloss Gott mit Israel ein festes und rechtskräftiges Bündnis auf der Basis dieses Gesetzbuchs.

In der neuen Predigtreihe wenden wir uns nun wieder der Bergpredigt zu. Das ist eine äußerst bedeutende Rede, die Jesus gehalten hat, um für die Menschen, die mit ihm leben wollen, zu klären, was nun für sie an Regeln und Gesetzen gelten soll. Sie ist so etwas wie das Grundgesetz für Menschen, die als Christen leben wollen. Und weil seine Zuhörer ausnahmslos Juden, also Angehörige Israels waren, muss er erst einmal klären, welche Rolle für sie diese alttestamentlichen Gebote und die Botschaften der Propheten spielen sollen. Dazu sagte er Folgendes (Matth. 5,17-20 (Hfa): *17 »Meint nur nicht, ich sei gekommen, das Gesetz und die Worte der Propheten aufzuheben. Ich werde vielmehr beides bekräftigen und erfüllen.*

18 Denn das sage ich euch: Auch der kleinste Buchstabe im Gesetz Gottes behält seine Gültigkeit, solange Himmel und Erde bestehen.

19 Wenn jemand auch nur das geringste Gebot Gottes für ungültig erklärt oder andere dazu verleitet, der wird in Gottes neuer Welt nichts bedeuten. Wer aber anderen Gottes Gebote weitersagt und sich selbst danach richtet, der wird in Gottes neuer Welt großes Ansehen haben.

20 Ich warne euch: Wenn ihr das Gesetz Gottes nicht besser erfüllt als die Pharisäer und Schriftgelehrten, kommt ihr nicht in Gottes neue Welt.«

1. Unbeschreiblich - Gott muss uns lieben

(positive Seite der Thora)

Im Gesetz für sein Volk regelt Gott, wie das Volk leben soll. Es sind seine Vorgaben, nach denen sich alle zu richten haben. Wer immer zu Israel gehört, akzeptiert Gottes Spielregeln, seine Autorität. So war der Plan. Das war die Abmachung. In der Umsetzung sah es dann etwas anders aus, aber werfen wir auf den Plan erst noch mal einen genaueren Blick. Vor allem weil Jesus in diesen Sätzen klarstellt, dass diese Gesetze und Vorgaben ja weiter von Bedeutung sind. Sie haben nach wie vor Gültigkeit und Relevanz für die Menschen, die bewusst mit Gott leben wollen.

1.1 Charakter der Gesetze im Alten Testament

Diese Gebote sind die Spielregeln die klären, wie die Menschen in diesem Volk zusammenleben können. Als Sitten- und Moralgesetz wird das Zusammenleben von Mann und Frau geregelt und in der Ehe geschützt. Es wird geklärt, wie mit Sklaven umzugehen ist, wie Witwen und Waisen versorgt werden sollen, dass ihre Existenz auch nach dem Tod des Versorgers gewährleistet ist. Es wird vorgegeben, wie die Hygiene aussehen soll, um Seuchen vorzubeugen. Oder welche Rechte die Armen und Schwachen in einem Volk haben.

Als Ritual-Gesetz wird darüber hinaus festgelegt, was im Blick auf die Beziehung zu Gott wichtig ist. Was es mit den Opfern auf sich hat, wie das zu den verschiedenen Anlässen gehandhabt werden soll. Es wird erläutert, wie die Gottesdienste und Festtage ablaufen sollen und welche Rolle die Priester und Leviten, also hauptberufliche Gottesdienstmitarbeiter, einnehmen sollen.

Und schließlich als Strafgesetzbuch wird auch genau vorgegeben, wie eine Missachtung dieser göttlichen Vorgaben geahndet werden soll. Welche Straftat führt welche Strafe nach sich. Es soll so der Selbstjustiz und der ausufernden Rache vorgebeugt werden. Wer ist für Rechtsfragen zuständig und wie kommt er dieser Aufgabe nach?

Sie merken schon, wie das tägliche Leben durch diese Spielregeln an Klarheit gewinnt und somit auch jedem in seinem Verhalten eine Richtschnur gegeben wird. Die Bevölkerung erhält einen guten Rahmen, in dem es sich sicher und frei bewegen kann.

In den berühmten Zehn Geboten werden in markanten Sätzen die Eckpunkte dieser Spielregeln abgesteckt. Es handelt sich hierbei quasi um die Überschriften und Leitsätze, die es einzuprägen und zu beachten gilt. Aber es muss immer auch noch geklärt werden, wie die Umsetzung dieser Gebote tatsächlich aussehen soll. Was heißt es konkret, den Feiertag zu heiligen, Vater und Mutter zu ehren, nicht zu lügen oder zu stehlen?

1.2 die Liebe des Gesetzgebers

Nun wohl kaum einer von uns käme auf den Gedanken, wenn er meinetwegen das Grundgesetz oder das Bürgerliche Gesetzbuch liest, dass der Gesetzgeber ihn wirklich lieben muss. Ich denke, dass hier der Versuch unternommen wurde, allen gegenüber fair zu sein und Konflikte im Zusammenleben zu reduzieren und klein zu halten. Aber Liebe ist sicher nicht das Ziel und wird bei dieser Lektüre auch nicht geweckt. Das ist bei Israel grundlegend anders. Nur mal ein paar Beispiele aus einem mit seinen 176 Strophen ziemlich langen Lied in der Bibel:

- Ps 119,47 (Hfa): *»Ich befolge deine Gebote mit Freude, denn ich liebe sie.«*
- Ps 119,97 (Hfa): *»Wie sehr liebe ich dein Gesetz; den ganzen Tag denke ich darüber nach!«*
- Ps 119,103 (Hfa): *»Dein Wort ist meine Lieblingsspeise, es ist süßer als der beste Honig.«*

Auch dass hinter diesen guten Geboten ein Gott stehen muss, der mich liebt, kommt in diesem Psalm zum Ausdruck (Ps 119,124 - Hfa) *»Herr, du hast mich lieb. Bitte hilf mir und lass mich deine Ordnungen verstehen!«* Haben Sie schon jemals gedacht *»O, liebe Bundesrepublik Deutschland, ich liebe deine Straßenverkehrsordnung, den ganzen Tag denke ich darüber nach und befolge sie mit großer Freude.«* Oder *»Liebe EU, wie*

liebe ich deine Verordnung Nr. 1677/88/EWG zur Festsetzung der Qualitätsnormen für Gurken. Sie ist mir süßer als weiße Gummibärchen und erfüllt mein Herz mit Freude.«

Woran liegt dieser Unterschied? Nun, das hat mehrere Gründe. Der erste ist, dass Israel weiß und davon ausgeht, dass Gott als der Schöpfer auch des menschlichen Lebens am besten weiß, wie es funktioniert und gelingt. Seine Gebote, die seiner Fachkenntnis entspringen, sollen helfen, dass das Leben gelingt. Er fördert dadurch das Gute und dämmt zugleich das Böse ein. Sie gehen weiter davon aus, dass dieser Gott ihnen in Liebe verbunden ist. In ihrer langen Geschichte konnten sie sich davon wiederholt überzeugen. Ohne Liebe hätte Gott schon längst einen Schlusstrich unter die Geschichte seines Volks gezogen. Und schließlich wird bei Gott nicht nur die Übertretung bestraft, sondern die Einhaltung belohnt. Das gibt es bei uns nicht. Noch niemals wurde ich dafür gelobt oder gar belohnt, dass ich mich meistens an die Straßenverkehrsordnung gehalten habe. Man sollte doch wirklich mal über ein Bonussystem für gesetzeskonformes Autofahren nachdenken. Israel dagegen erfährt durch die Einhaltung der Gebote Gottes reichen Segen (5. Mo 28), seine Zuwendung, die Leben gelingen lässt (3. Mo. 18,5). Es erfährt Freiheit aus der Sklaverei und sie bekommen dieses prächtige Land zur Verfügung gestellt (5. Mo. 4,25-27). Ein Land, in dem sie wohnen dürfen, um darin Gottes Willen zu tun und mit ihm zu leben. Das führt dann zu solchen wunderschönen Sätzen (5. Mose 4,6-8 - Hfa): *»6 Haltet euch an diese Gebote, und befolgt sie; dann werden die anderen Völker sehen, wie weise und klug ihr seid. Wenn sie von euren Gesetzen hören, werden sie sagen: »Dieses große Volk besitzt Weisheit und Verstand!« 7 Denn kein anderes Volk, ganz gleich wie groß, hat Götter, die ihm so beistehen, wie der Herr, unser Gott, uns beisteht! Wann immer wir zu ihm rufen, hört er uns. 8 Wo ist ein Volk, groß wie wir, das so gerechte Gebote und Weisungen hat, wie ich sie euch heute gebe?«* Dieses Gesetz macht Israel zu einem privilegierten Volk. Aber nur solange sie sich daran festhalten. Wenn nicht, haben sie alles verspielt. Und an dieser Stelle müssen wir unbedingt auch die zweite Seite der Medaille beleuchten, um das, was Jesus sagt, besser verstehen zu können.

2. Unmöglich - das Gesetz Gottes ist nicht zu schaffen

(negative Seite der Thora)

Jesus wurde von einem Theologen seiner Zeit mal gefragt, was denn das wichtigste Gebot im ganzen Gesetzbuch sei. Er antwortete daraufhin Folgendes (Matth. 22,37-40 Hfa): *»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit deinem ganzen Verstand!« 38 Das ist das erste und wichtigste Gebot. 39 Ebenso wichtig ist aber das zweite: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!« 40 Alle anderen Gebote und alle Forderungen der Propheten sind in diesen Geboten enthalten.«*

Der Kern aller Vorgaben Gottes ist die Liebe. Im Zentrum geht es Gott darum, dass die Menschen, die mit ihm leben wollen, ihn lieben und dass sie einander lieben, so wie sie sich selber ebenfalls lieben. Alle Gebote laufen auf diesen Punkt am Horizont: Gott liebt, will geliebt werden und Liebe schenken. Und da genau liegt der Haken. Diese Liebesbeziehung zwischen den Menschen und Gott ist bereits seit dem ersten Paar Menschen zerstört. Die Menschen lieben ihn nicht mehr. Sie haben vielleicht Respekt vor ihm, aber manchmal auch Angst und nur zu oft ist er ihnen aber egal oder sie misstrauen ihm. Sie lieben nur noch sich selber. Und dagegen helfen dann auch die Gebote nicht.

Ein kleines Beispiel kann das vielleicht verdeutlichen. Stellen Sie sich vor, zwischen zwei Ehepartnern ist die Liebe erstorben und sie überlegen sich, ob sie sich trennen sollen. Aber sie geben ihrer Ehe noch eine Chance und suchen einen Berater auf. Der erarbeitet mit ihnen ein Ehehandbuch mit sieben Gesetzen für jeden von ihnen beiden.

Für den Mann gelten diese sieben Vorschriften:

- § 1: montags: einen Blumenstrauß besorgen für die Frau
- § 2: dienstags: Geschirrspüler ausräumen
- § 3: mittwochs: Lieblingsfernsehsendung der Frau anschauen
- § 4: donnerstags: Kompliment für das gepflegte Äußere machen
- § 5: freitags: 15 Minuten zuhören
- § 6: samstags: miteinander schlafen
- § 7: sonntags: zärtlich den Rücken massieren

Für die Frau gelten diese sieben Gesetze:

- § 1: montags: Lieblingsfernsehsendung des Mannes anschauen
- § 2: dienstags: Kässpätzle zubereiten
- § 3: mittwochs: seine Fehler und Versäumnisse verzeihen
- § 4: donnerstags: Kompliment für die berufliche Leistung machen
- § 5: freitags: Wochenendeinkäufe erledigen
- § 6: samstags: während der Sportschau nicht stören
- § 7: sonntags: sich 15 Minuten über Autos unterhalten, alternativ: über Fußball

Denken Sie, dass diese Gesetze den beiden weiterhelfen? Vielleicht halten sie das drei Wochen durch? Aber dann ist Schluss. Liebe nach Vorschrift geht nicht. Sind diese Gesetze schlecht? Nein, natürlich nicht. Ich kenne keinen Mann, der es liebt, wenn er bei der Sportschau abgelenkt wird. Gut, bei den Kässpätzle könnten Sie auch anderer Meinung sein. Wenn die jemand überhaupt nicht mag, könnte dieses Gesetz tatsächlich eine ernste Ehekrise auslösen. Aber dennoch, wenn diese Gesetze gut sind, warum würden sie dennoch nicht viel Sinn ergeben? Weil das Entscheidende fehlt. Etwas, das nie in Gesetze gefasst werden kann. Etwas, das alle Regeln übertrifft. Das Wesentliche, worauf es in einer Ehe zwischen zwei Menschen ankommt: Die Liebe zu dem Partner. Die Liebe ist die Mitte einer Ehe. Wenn die Liebe fehlt, kann sie durch diese Gesetze nicht geweckt werden. Was hier in Gesetze gepackt wurde, funktioniert nur als Ausdrucksformen einer intakten Liebesbeziehung. So machen sie nur Sinn, wenn die Liebe die zwei bereits verbindet. Aber wenn die Liebe in einer Beziehung vorherrscht, dann mit Verlaub, können sie diese Gesetze auch in der Pfeife rauchen. Sie werden sie nicht brauchen. Sie können daraus vielleicht Anregungen entnehmen, um die Liebe zu bereichern. Aber die Liebe geht immer weit über den Buchstaben dieser Gesetze hinaus.

Siegfried Kettling, ein Theologe unserer Tage, schrieb einmal: »Was kommt dabei heraus, wenn Gottes gutes, heiliges Gesetz auf den Sünder, den ichbesessenen Menschen stößt? Sünde, nichts als Sünde! Sün-

de in ganz verschiedenen Variationen.«¹ Als eine Variation führt er diese hier näher aus: »Zwischen zwei Erkenntnissen werde ich zerrieben, an ihnen ver-zweifele ich. Die eine: Gottes Wille muss von mir getan werden. Seine Gebote gelten - unbedingt, lückenlos. - Die andere: Ich vermag es nicht! Mir geht es, wie jemand, der eine vereiste Steilwand emporzuklettern versucht (er muss auf den Gipfel, sein Leben hängt daran) und immer wieder in die Tiefe stürzt. Und dabei heißt das eigentliche Gebot: Du sollst Gott fürchten und lieben. Wie kann ich den lieben, der Unmögliches von mir verlangt. Ich hasse ihn!«²

So gut und genial Gottes Gesetz auch ist, es ist in seinem Kern unmöglich zu erfüllen. Liebe entsteht niemals durch Gebote. Und die Auswirkungen dieses Unvermögens sind verheerend. Diese Erfahrung kostet uns den Himmel. Jesus sagte ganz eindeutig (V. 20): *»Wenn ihr das Gesetz Gottes nicht besser erfüllt als die Pharisäer und Schriftgelehrten, kommt ihr nicht in Gottes neue Welt.«* Jesus will seine Zuhörer in der Bergpredigt nicht anstacheln, dass sie noch intensiver die Gebote befolgen, dass sie es noch ernsthafter betreiben in ihren Versuchen, sich über Gehorsam und Leistung Gott zu nähern. Er will ihnen zeigen, dass nur Gott selber in der Lage ist, ihr Problem der Lieblosigkeit ihm und einander gegenüber zu lösen. Paulus schrieb das mal sehr eindrücklich mit diesen Worten in einem seiner Briefe (Galater 4,4-5 - Hfa): *»Aber zu der von Gott festgesetzten Zeit sandte er seinen Sohn zu uns. Christus wurde wie wir als Mensch geboren und den Forderungen des Gesetzes unterstellt. Er sollte uns befreien, die wir Gefangene des Gesetzes waren, damit Gott uns als seine Kinder annehmen konnte.«*

Obwohl wir seinen Vorgaben nicht nachkommen, beschenkt uns Gott mit ewigem Leben. Sein eigener Sohn hat alle Vorschriften, alle Gesetze zu 100 Prozent erfüllt und stirbt dennoch den Tod der Übertreter. Als Unschuldiger trägt er unsere Schuld am Kreuz. So können wir unabhängig von unserem Erfolg im Hinblick auf das Gesetz Gottes als seine geliebten Kinder mit ihm leben. Diese Chance sollte sich keiner entgehen lassen. Danken wir täglich Gott für dieses einmalige Geschenk und beten dafür,

¹ Siegfried Kettling in »Wort um Wort - Begriffe der Bibel erklärt...«, Hrsg. Dieter Kohl, S. 57ff

² Siegfried Kettling, a.a.O., S. 59

dass er uns mit seiner Liebe mehr und mehr ausfüllt. Am kommenden Sonntag setzen wir hier an dieser Stelle weiter fort.

Dietrich Bonhoeffer zu diesem Text:

So wird es begreiflich, daß Christus an dieser Stelle der Bergpredigt zum ersten Male von sich spricht. Zwischen der besseren Gerechtigkeit und den Jüngern, von denen er sie fordert, steht er selbst. Er ist gekommen, das Gesetz des Alten Bundes zu erfüllen. Das ist die Voraussetzung von allem anderen. Jesus gibt seine völlige Einheit mit dem Willen Gottes im Alten Testament, in Gesetz und Propheten zu erkennen. Er hat den Geboten Gottes in der Tag nichts hinzuzufügen, er hält sie - das ist das einzige, was er hinzufügt. Er erfüllt das Gesetz, das sagt er von sich selbst. Darum ist es wahr. Er erfüllt es bis zum Jota. Indem er aber erfüllt, ist »alles geschehen«, was zur Erfüllung des Gesetzes zu geschehen hat. Jesus wird tun, was das Gesetz fordert, darum wird er den Tod leiden müssen; denn er allein versteht das Gesetz als Gottes Gesetz; d.h. weder ist das Gesetz selbst Gott, noch ist Gott selbst das Gesetz, so daß an die Stelle Gottes das Gesetz getreten wäre. So hatte Israel das Gesetz mißverstanden. Vergottung des Gesetzes und Vergesetzlichung Gottes war die Sünde Israels. Umgekehrt wäre die Entgottung des Gesetzes und Trennung Gottes von seinem Gesetz das sündige Mißverständnis der Jünger gewesen. (...) Beiden Mißverständnissen gegenüber setzt Jesus das Gesetz als Gottesgesetz neu in Kraft. Gott ist Geber und Herr des Gesetzes, und nur in der persönlichen Gottesgemeinschaft wird das Gesetz erfüllt. Es gibt keine Erfüllung des Gesetzes ohne Gottesgemeinschaft, es gibt auch keine Gottesgemeinschaft ohne Erfüllung des Gesetzes. Das erste gilt den Juden, das zweite dem drohenden Mißverständnis der Jünger.

(Dietrich Bonhoeffer in »Nachfolge«, S. 97-98)

Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:

- 1 Welche Gesetze in Deutschland (USA oder EU) erscheinen dir völlig sinnlos oder sogar kontraproduktiv?
- 2 Wenn ihr als Beispiel mal die zehn Gebote (2. Mose 20,1-17) nehmt, was darin regelt die Beziehung zu Gott, das Verhalten zu den Mitmenschen und die Einstellung zu einem selber?
- 3 Wo ist Gottes Liebe darin zu erkennen?
- 4 Welche Strafe droht der Missachtung und welche Verheißung der Befolgung?
- 5 Was sind die Gründe dafür, dass es für Menschen unmöglich ist, Gottes Gebote einzuhalten?
- 6 Welche Folgen ergeben sich daraus?
- 7 Wie entsteht wirklich eine Liebesbeziehung zu Gott?
- 8 Wie erlebst du das persönlich: was stärkt die Liebe zu Gott und den Mitmenschen, was beeinträchtigt oder blockiert sie? Hast du Beispiele dafür?
- 9 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden? Was willst du ganz konkret in der nächsten Woche einüben?
- 10 Betet in einer Gebetsgemeinschaft dafür, dass bei jedem von euch, die Liebesbeziehung zu Jesus immer tiefer wird.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel.: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de
Blog: www.fegkandern.blogspot.de

Bildnachweis:

Titelbild: public domain auf der Seite <http://wallpaperlepi.com>

Bearbeitung: Markus Gulden